

MINIMA ONOMASTICA IRANICA

Rüdiger SCHMITT (Laboe)

Jochem SCHINDLER hat sich immer wieder einmal mit iranischen Personennamen beschäftigt — am spektakulärsten ist jener ultrakurze Anderthalbzeilen-Aufsatz über avest. *Varəšauiua-* (SCHINDLER 1982) —, ohne daß diese aber einen signifikanten Platz im Ganzen seines Œuvres einnehmen.¹ Aus diesem Grunde seien hier *in memoriam eius* einige vermischte einschlägige Interpretationsvorschläge vorgelegt.

ALTPERS. *ARIYA-RŠAN-*

Als Hapax eiremenon findet sich auf dem Deckel eines Parfumbehälters aus dem achaimenidenzeitlichen Ägypten (vielleicht aus Edfu?)² für den Sohn eines Aršāma, wahrscheinlich des bekannten ägyptischen Satrapen aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., der Name *a-r-i-y-a-r-š-a* /Ariyaršā/ bzw., unter der Annahme von Verschleppung der Anlautschreibung in den Inlaut, /Ariyaršā/. Dieser Name enthält zwei unzweifelhaft iranische Elemente, altpers. *ariya-* ‘arisch; Arier’ im Sinne von ‘iranisch; Iranier’ und altpers. *ršan-* ‘Mann, Held’, die beide auch in anderen Personennamen vorkommen (z. B. in den Königsnamen *Ariyāramna-* und *Xšaya-ršan-*). Damit ist aber das syntaktische Verhältnis der beiden Kompositionsbestandteile zueinander bzw. der Kompositionstypus noch nicht geklärt. In der Forschung sind daher nicht von ungefähr unterschiedliche Auffassungen vertreten worden: HINZ 1973, 125 dachte offenbar an ein Determinativkompositum, als er „Iraner-Recke“ vorschlug, MAYRHOFER 1979, 12 Nr. 6 dagegen an ein Possessivkompositum, da er die Übersetzung ‘mit arischen Mannen’ vorzog.

Gerade bei einem Eigennamen wird man — insbesondere angesichts des Umstandes, daß die Übersetzbarkeit, d. h. die Sinnhaftigkeit eines Personennamens onomastisch ohne jegliche Relevanz ist — eine derartige Frage niemals definitiv entscheiden können. Aber im vorliegenden Fall gibt eine in

¹ Ich verweise auf den Nachruf in SCHMITT 1995.

² Zu dem Text vgl. MAYRHOFER 1978, 33 § 9.6 (mit früherer Lit.) und neuerdings SCHWEIGER 1998, I, 202 f. und II, 665 f. sowie SCHWEIGER 2001, 243 (wo meines Erachtens zu Unrecht Zweifel an der Echtheit der Inschrift geäußert werden).

den jungavestischen Yašts ein paarmal wiederkehrende Phrase, auf die in diesem Zusammenhang noch niemals hingewiesen worden ist, doch einen wichtigen Fingerzeig zu ihrer Klärung, zumal da die mehrfache Wiederholung Beweis genug dafür ist, daß diese Phrase ein fester Bestandteil der altiranischen epischen Dichtung war, jener Gesänge über die Heldentaten der sagenhaften Könige aus Irans Vorzeit, von denen sich wenige Spuren bis in die Yašts erhalten haben. Einer dieser Könige, Haosrauuah, der der Anāhitā, der Aši und anderen Gottheiten Verehrung darbrachte und sie um die Gewährung ihrer Gunst bat, heißt *arša airiianqm daxiunqm* ‘der Held der arischen (d. h. iranischen) Länder’:

Yt. 5, 49 *tqm yazata*
 arša airiianqm daxiunqm
 xšaθrāi haṅkərəmō Haosrauuah

 „sie [scil. Anāhitā] verehrte
 der Held der arischen Länder,
 der Befestiger für das Reich, Haosrauuah“

(ebenso Yt. 9, 21; 17, 41). In einen anderen Kontext eingebettet findet sich dieselbe Phrase *arša airiianqm daxiunqm*, die einen vollständigen Achtsilbler ausmacht, wiederum gefolgt von dem Vers *xšaθrāi haṅkərəmō Haosrauuah*, weiterhin in Yt. 15, 32 und 17, 43.

Im Zusammenschluß mit dieser stehenden und offenbar alten Haosrauuah-Epiklese wird altpers. *Ariya-šān-* also am ehesten als Determinativkompositum ‘Held der Ariern, Held unter den Ariern (d. h. Iraniern)’ aufzufassen sein. Und es erscheint mir sehr wohl denkbar, daß die Motivation für die Wahl bzw. Schöpfung gerade dieses Namens eine verdeckt-variiierende Anspielung auf den legendären vorzeitlichen König Haosrauuah ist.

ALTIRAN. **ARIYA-FARNAH-*

Dieser Name ist bislang nur für eine einzige Person bezeugt:³ Diodor 20, 22, 4–23, 3 (viermal) erwähnt für Ereignisse gegen 310 v. Chr. als Verbündeten des Königs des Bosporianischen Reiches, des Spartokiden Eume-

³ Der aus Nuzi bekannte Name *A-ri-pa-ar-ni*, den TALLQVIST 1914, 29b seinerzeit mit Αρι(ο)φάρνης verglichen hatte, hat damit nichts zu tun; der in den Formen *A-ri-(ib-)bar-ni*, *A-ri-bar-na/-pa-ar-na* belegte Name ist wohl hurritisch; vgl. GELB — PURVES — MACRAE 1943, 28. 204b, v. a. 243a.

los, den Herrscher über die sarmatischen Siraker an der Maiotis-Küste mit Namen Ἀριφάρωνης bzw. Ἀριοφάρωνης. Die Variante Ἀριο- (als regelmäßiger Reflex von altiran. **Ariya-*) findet sich allerdings nur an einer einzigen Stelle (20, 23, 3) allein in einer der jüngsten Diodor-Handschriften (F), während sonst durchgehend Ἀριφάρωνης geschrieben ist, das unschwer als Wiedergabe von bereits kontrahiertem altiran. **Arī-farnah-* verstanden werden kann. Wie immer man das einmalige Ἀριοφάρωνης auch erklären mag, als Relikt von etwas Altem oder als (Hyper-)Korrektur eines späten Kopisten (vgl. WERBA 1982, 31), — die altiranische (und zwar skythisch-sarmatische) Ausgangsform ist im Morphologischen ebenso unstrittig wie im Semantischen, da sie zwei geläufige ‘Namenwörter’ enthält, *ariya-* (vgl. oben) und *farnah-* ‘Ruhm(esglanz) o.ä.’.⁴ Es handelt sich ganz einfach um ein Possessivkompositum, für das man am besten wohl die Übersetzung ‘den Ruhm(esglanz) der Arier (bzw. Iranier) besitzend’ wählt.⁵

Gleichwohl kann man die Zurückhaltung von WERBA 1982, 31 gut nachvollziehen, der ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß dieses Kompositum „bis heute vollkommen isoliert geblieben ist“. Es gibt keinen weiteren Reflex von altiran. **Ariya-farnah-*, und auch ein gesichertes Pendant eines Kompositums mit einem anderen Ethnonym als Vorderglied, das dann jedenfalls typologisch vergleichbar wäre, hat WERBA, a. a. O. vermißt, da er das anscheinend einzige Vergleichsstück, das Rekonstrukt altiran. **Māda-farnah-*, das ich in SCHMITT 1972, 52 aus elam. *Ma-da-bar-na* gewonnen und an den ‘Meder’-Namen angeschlossen hatte, für „nicht zwingend“ hält. Diese Parallelbildung **Māda-farnah-* ist nun aber nicht nur im Hinblick auf die elamische Form allgemein akzeptiert worden (vgl. zuletzt HINZ — KOCH 1987, 857); noch stärker fällt ins Gewicht, daß sie in aram. *mdprn* eine zweite Stütze gefunden hat, denn so las DEGEN 1974, 126 Anm. 8 den in den Persepolis-Texten ARTP 21, 2; 118, 2 begegnenden Namen statt *mzprn*, wie es bei BOWMAN 1970, 93 f. bzw. 166 f. steht, — übrigens ohne Rekurs auf die Deutung des Namens und auf die elamische Form, mit der sie dann erst HINZ 1975, 155 in Zusammenhang gebracht hat.

Erstaunlich ist, daß auf die avestischen Zeugnisse für eine Kollokation von *airiia-* (= *ariya-*) und *x^varənah-*, dem Gegenstück von *farnah-*, in

⁴ Vgl. zuletzt WERBA 1982, 30 f. Nr. 40 Ἀριοφάρωνης und S. 32 Nr. 42 Ἀριφάρωνης.

⁵ Frühere Übersetzungsvorschläge waren u. a. „die Majestät der Arier ... bildend, repräsentierend“ (JUSTI 1895, 493); „possessor of the Farnah of Iranians“ (SHAHBAZI 1980, 146); „mit arischem Herrschaftsglanz“ (WERBA 1982, 31).

diesem Zusammenhang bislang noch niemals explizite hingewiesen worden zu sein scheint, obwohl doch schon bei BARTHOLOMAE 1904, 1871 ein Abschnitt des Lemmas ¹*x^varənah-* ‘Ruhm usw.’ eingeleitet wird durch die Worte „insbesondere von der ‘Herrlichkeit’ des iranischen Volkes“. Unter den dort aufgelisteten Belegen verdienen nicht so sehr *Sīrōza* 1, 9. 25 *airiianqm x^varənō* ‘der Ruhm(esglanz) der Arier (bzw. Iranier)’ und *Vīdēvdād* 19,39 *x^varənō airiianqm daxīiunqm* ‘der Ruhm(esglanz) der arischen (bzw. iranischen) Länder’ die Aufmerksamkeit als vielmehr die Stellen *Yašt* 5, 42 sowie 19, 56–64 (siebenmal): *x^varənō ... yaṭ asti airiianqm daxīiunqm* ‘der Ruhm(esglanz), der den arischen (bzw. iranischen) Ländern⁶ gehört’. Diese Passagen gehören zweifellos gleichfalls zu den Einsprengseln altiranischer epischer Dichtung in den *Yašts*, denn hier ist jeweils von dem schurkischen Tür(an)er Fraṇrasiian die Rede, der dieses *x^varənah-* der Arier (bzw. Iranier) besitzen wollte und deshalb Anstalten traf, es aus dem sagenhaften Vouru.kaṣa-See herauszuholen. Die Schutzgottheiten der Iranier vereitelten dies aber und Fraṇrasiian wurde schließlich von Haosrauuah besiegt. Diesen ‘begleitete’ (*upaṇhacaṭ*), wie es *Yašt* 19, 74 heißt, das *x^varənah-* der Kauui(-Fürsten), so daß er also, wie man frei interpretieren könnte, das *x^varənah-* der Arier bzw. Iranier besaß und man sich für ihn eine Charakterisierung als **airiīō.x^varənah-* ‘den Ruhm(esglanz) der Arier besitzend’ (= **ariya-farnah-*) gut vorzustellen vermag. Wie bei *Ariya-ṣan-* (vgl. oben) bin ich auch im vorliegenden Fall versucht, für die Primärverwendung des Namens altiran. **Ariya-farnah-* eine anthroponomastische Anspielung auf Haosrauuah als Benennungsmotiv anzunehmen.

ALTIRAN. **ASPIYA-*

In Cornelius Nepos’ Biographie über den unter Artaxerxes II. zu späterer Zeit in den Großen Satrapenaufstand involvierten kappadokischen Satrapen Datames (Nepos 14, 4, 1–5, 1 [sechsmal]) wird ein von diesem besiegt abtrünniger Statthalter — seine Stellung läßt sich aus den Worten *qui Cataoniam tenebat* (14, 4, 1) nicht genau ableiten — namens *Aspis* erwähnt, der von Kataonien aus unbotmäßig geworden war. Den iranischen Charakter dieses Namens zu bezweifeln, besteht kein Anlaß; er geht natür-

⁶ HINTZE 1994, 284 usw. übersetzt wegen der folgenden Attribute *zātanqm azātanqm* ‘der geborenen und ungeborenen’, d. h. der gegenwärtigen und künftigen, mit ‘Landesbewohner’; ich halte dies keineswegs für zwingend erforderlich.

lich zunächst einmal auf griech. Ἀσπις zurück, hat jedoch sicher nichts zu tun mit dem erst in der Kaiserzeit und nur zweimal in Messenien bzw. auf Sizilien bezeugten entsprechenden griechischen Namen (vgl. FRASER — MATTHEWS 1997, 80c). Von iranistischer Seite ist der Name zwar bei JUSTI 1895, 46b gebucht worden, aber in seiner Bildung praktisch unerklärt geblieben, obwohl doch der Anschluß an die auch in der Anthroponymie durchaus beliebte Sippe von altiran. *aspa-* 'Pferd' naheliegt. Nur SEKUNDA 1988, 43ab ist auf den Namen etwas näher eingegangen und hat ihn kurzerhand mit griech. Ἀσπίσας (bei Diodor), elam. *Aš-be-iz-za* (beide wohl unter einem Ansatz altiran. **Asp-iča-* zu vereinen) und auch noch elam. *Aš-ba-[a]z-za* (aus altiran. **Aspa-čā-*) gleichgesetzt, das aber von jenen getrennt zu halten ist.⁷ Diese gewaltsame Lösung scheitert allerdings daran, daß unterschiedliche griechische Wiedergaben von altiranischen Namen in der von SEKUNDA, a. a. O. angenommenen Art nicht vorkommen und daß besonders der hier diskutierte Name, wie Akk. *Aspim* zeigt, deutlich ein *i*-Stamm ist.

Dieser *i*-Stamm kann zwar theoretisch einen iranischen **i*-Stamm reflektieren, also **Aspi-*, der als Patronymikon **Asp-i-* mit Suffix *-i-* (des Typs von avest. *Siiāuuāspi-* = ved. *Śyāvāśvi-* von *Śyāvāśva-*) zu einem (Kurz-)Namen altiran. **Aspa-* erklärt werden könnte, — wenn ein solcher Name denn mit Sicherheit nachgewiesen werden kann. Für babylon. *As-pa-*, das ZADOK 1983, 319 als einen solchen Kurznamen **Aspa-* gedeutet hat, bestehen jedoch diverse alternative Erklärungsmöglichkeiten. Und im übrigen ist auf jeden Fall eine Interpretation vorzuziehen, die ohne ein solches zusätzliches Zwischenglied auskommt. Eine derartige Lösung ist nun in der Tat sehr wohl denkbar, denn griech. Ἀσπις kann in voller Analogie zu griech. Σμέροδς aus altpers. *Brdiya-* auch einen Stamm altiran. **Asp-iya-* wiedergeben, also ein Hypokoristikum, das mit Suffix **-iya-* zu einem **Aspa-*Namen gebildet ist, genauso wie **Dāt-iya-* (in elam. *Da-ti-ya* und griech. Δᾶτις) auf **Dāta-* fußt oder altpers. *Mart-iya-* auf **Marta-* (vgl. speziell SCHMITT 1997, passim). Dieselbe Deutung als Hypokoristikum **Asp-iya-* paßt auch auf den Namen aram. *'spy*, der im 4. Jahrhundert v. Chr. nach der

⁷ Zwischen den in den Belegtexten für *Aš-ba-az-za* (PF 238) und *Aš-be-iz-za* (PF 1952) genannten Personen und Orten gibt es zwar Beziehungen, die eine prosopographische Identifizierung nahelegen, wie sie bei HINZ — KOCH 1987, 86 auch behauptet wird. Von der Form der Namen her ist eine solche Gleichsetzung jedoch nicht möglich, so daß als Ausweg wohl nur die Annahme verbleibt, daß der Mann — und solche Fälle sind in der Tat bezeugt — mit zwei unterschiedlichen Hypokoristika benannt worden ist.

durch LEMAIRE 1983, 447 korrigierten Lesung auf der aramäischen Inschrift 23, 1 aus Arad (Arados) bezeugt ist und für den ZADOK 1988, 176 § 54 (vgl. S. 290 § 721225), weil „his Jewishness is not certain“, eine Herleitung aus iran. **Aspa-* erwogen hat, und zwar, wie schon im Falle von babylon. *As-pa-*’ (vgl. oben) als „an *-i/ya-*patronymic“. Dem ist nur die Interpretation als Hypokoristikum vorzuziehen.

In der hier vorgezeichneten Weise können die beiden anthroponymischen Hapax eiremena aus ihrer Isolierung befreit werden, denn bekanntlich gilt, daß *entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem*. Man mag einwenden, daß diese Argumentation nicht zwingend ist. Aber sie findet durch ein jüngeres, mitteliranisches Zeugnis ihre Bestätigung: Auf dem Fragment einer baktrischen Wirtschaftsurkunde (Empfangsbestätigung) aus dem Jahr 475 n. Chr. (= 243 der baktrischen Ära), das SIMS-WILLIAMS 1997, 7 f. (Nr. 2) publiziert hat (vgl. SIMS-WILLIAMS 2000, 42 f.: E), ist in Zeile 2’ der Name ασπιω belegt, der einen ‘Aspiy von Kandban (κανδοβαν-)’ bezeichnet und den der Herausgeber zu Recht auf altiran. **Aspiya-* zurückgeführt hat. Die bei SIMS-WILLIAMS 1997, 7b implizierte Interpretation der Form als einstämmiger Name mit der Bedeutung „horsey“ sollte man nur aus semantischen Gründen dahingehend variieren, daß es sich bei **Aspiya-* gleichfalls um eine Koseform handelt.

ALTPERS. *ARDUMANIŠ*

In der Liste von Dareios’ Mitverschworenen und Helfern erscheint in DB IV 86 an letzter Stelle ein sonst unbekannter *Ardumaniš*. Erst im Zuge der Neuedition des altpersischen DB-Textes konnte die Lesung der Zeichen *-d^u-u-* und damit des Namens als ganzen gesichert werden (vgl. SCHMITT 1990, 54–56 sowie SCHMITT 1991, 44 und 73 mit Anm.). Dadurch sind die etymologischen Versuche, die von einer Form *Ardimaniš* ausgegangen waren, hinfällig geworden,⁸ darunter ein früherer Vorschlag von mir selbst. Seinerzeit (vgl. SCHMITT 1971, 1–8) hatte ich wegen der Schreibung der babylonischen Form *Ar-di-ma-ni-iš* mit <di> die altpersische Form als *Ardimaniš-* ergänzt und eine Deutung als ‘getreuen Sinnes’ ins Auge gefaßt, wobei ich *ardi-* als Kompositionsform zu dem in avest. *arədra-* ‘(ge)treu’ vorliegenden Adjektiv verstanden hatte.

⁸ Die Neulesung *Ardumaniš* ist TAVERNIER 2002, 328 § 5.2.2 unbekannt geblieben.

Die Neulesung zwingt nun zum Umdenken, nicht zuletzt aber auch dazu, ältere Überlegungen, die von der bereits vor 1971 verbreiteten Ergänzung des Namens als *Ar[du]maniš* ausgegangen waren, erneut zu bedenken. Zuvörderst ist jedoch zu bemerken, daß alle Deutungen des Namens, die von altpers. **ɹdu-* als Äquivalent von avest. *arəzu-* = ved. *ṛjū-* ‘gerade, richtig’ ausgehen — und dies war früher zwar nicht *communis opinio*, aber eine doch weit verbreitete Ansicht, v. a. dank BARTHOLOMAE 1904, 194⁹ —, an dem babylonischen Gegenstück scheitern, da dieses bei solcher Auffassung von altpers. **ɹdu-* in Entsprechung zu einer Reihe von Parallelfällen eine Wiedergabe des medischen Pendants **ɹzu-* (also wohl **Ar-zu-*) aufweisen müßte. Der gleiche Einwand war schon gegen die frühere Verknüpfung mit avest. *arəzi-* = ved. *ṛjī-* ‘schnell’ zu erheben (vgl. SCHMITT 1990, 55 Anm. 45).

Für eine Deutung des Namens kommen meines Erachtens vorderhand — es besteht ja die Hoffnung, daß sich der Textbefund durch künftige neue Erkenntnisse zu den Parallelversionen oder durch einen sonstigen Neufund doch noch verbessert — nur zwei Möglichkeiten in Frage: Entweder interpretiert man altpers. *ardu-* < **ɹd-u-* als *-u-*Adjektiv neben der *-ra-*Form, die in avest. *arədra-* ‘(ge)treu’ vorliegt, so wie es dem nach Ausweis von Beispielen wie griech. *ἐλαχύς* ~ *ἐλαφρός* ererbten Nebeneinander der Suffixe idg. **-u-* ~ **-ro-* entspräche. Man kann solches **ɹdu-* durch die in sogd. *ʾrdkw* ‘sincere’ vorliegende jüngere Ableitung **ɹdu-ka-* (vgl. GERSHEVITCH 1954, 22 § 154 und S. 65 § 423 sowie jüngst TREMBLAY 1998, 197 Anm. 23: „**h₂ɹh₁.d^h-u-*“ neben „**h₂ɹh₁.d^h-r^o-*“) gestützt sehen und kommt dadurch zu der Übersetzung ‘getreuen Sinnes’ (wie bereits bei der Deutung von †*Ardimaniš*). Oder aber man stellt eine engere Beziehung her zu dem Beinamen der Göttin Anāhitā, *arəduuī-*, der — und nur in dieser Hinsicht bewegt man sich auf sicherem Boden¹⁰ — als Grundlage eine Maskulinform **ardu-* voraussetzt. Die Frage, ob zwischen den beiden hier vorgestellten Alternativerklärungen letztlich ein Zusammenhang besteht und beide Wörter wurzelverwandt sind, mag hier offenbleiben. Sie ist immer wieder diskutiert

⁹ Vgl. zuletzt in entsprechender Weise LECOQ 1997, 291 („à l’esprit droit“) und PIRART 2002, 148 Anm. 125 („qui possède une pensée rectiligne“ für angebliches „*ɹdu-maniša*“!).

¹⁰ Diese Feststellung ergibt sich mehr oder weniger zwingend als einziges Ergebnis des Überblicks über die bisherigen Deutungsvorschläge bei TREMBLAY 1999, 285 f. § 169. Die entscheidenden Einwände gegen eine Ableitung von *arəduuī-* als Motionsfemininum zu einem Maskulinum **ardva-* (vgl. avest. *arəδβα-* ‘hoch’) hat schon TREMBLAY 1999, 286 selbst vorgebracht.

worden, neuerdings vor allem von OETTINGER 1983, 348–350; TREMBLAY 1999, 285 f. § 169 und KELLENS 2002–2003, 321 f.

OETTINGER 1983, 350 hatte sich für einen Anschluß von avest. *arəduuī-* an die in beiden Sprachzweigen gut bezeugte Wurzel indoiran. **ard^h* ‘fördern, gedeihen (lassen)’ ausgesprochen — nicht an die besonders in der Semantik problematischere Wurzel **ard*, angeblich ‘feucht sein’ —, und er hielt es für „wahrscheinlicher, daß *arəduuī-* ... ‘die förderliche’ heißt“. Für altpers. *Ardu-maniš-* ergibt sich dabei dann eine Übersetzung ‘förderlichen Sinnes’. Diese erscheint mir ebensogut denkbar wie ‘getreuen Sinnes’, auch ohne daß man auf ved. *árdhuka-* ‘gedeihend’ als latentes Beweisstück für eine vedische Entsprechung **ardhu-* oder gar auf die Wendung *mánmāni ... mḍhán* ‘die Gebete (wörtlich: *[formulierten] Gedanken) fördernd/gelingen lassend’ (RS 10, 110, 2c) mit der Kollokation zweier etymologischer Kognata als virtuelle Grundlage eines entsprechenden Kompositums allzuviel Gewicht legen muß. Und sie hat einen großen Vorteil: Das Adjektiv, das in *Ardu-maniš-* gesucht wird, ist (jedenfalls in der Femininform) im Altiranischen tatsächlich belegt.

BIBLIOGRAPHIE

- | | |
|-----------------------------|---|
| AHARONI 1981 | Yohanan AHARONI, <i>Arad Inscriptions</i> . Jerusalem 1981. |
| BARTHOLOMAE 1904 | Christian BARTHOLOMAE, <i>Altiranisches Wörterbuch</i> . Straßburg 1904 [Nachdruck Berlin 1961]. |
| BOWMAN 1970 | Raymond A. BOWMAN, <i>Aramaic Ritual Texts from Persepolis</i> . Chicago, IL 1970. |
| DEGEN 1974 | R. DEGEN, Boekbespreking van BOWMAN 1970. <i>BiOr</i> 31 (1974) 124–127. |
| FRASER — MATTHEWS 1997 | P. M. FRASER, E. MATTHEWS, <i>A Lexicon of Greek Personal Names. III.A</i> . Oxford 1997. |
| GELB — PURVES — MACRAE 1943 | Ignace J. GELB, Pierre M. PURVES, Allan A. MACRAE, <i>Nuzi Personal Names</i> . Chicago, IL 1943. |
| GERSHEVITCH 1954 | Ilya GERSHEVITCH, <i>A Grammar of Manichean Sogdian</i> . Oxford 1954. |
| HINTZE 1994 | Almut HINTZE, <i>Der Zamyād-Yašt. Edition, Übersetzung, Kommentar</i> . Wiesbaden 1994. |
| HINZ 1973 | Walther HINZ, <i>Neue Wege im Altpersischen</i> . Wiesbaden 1973. |
| HINZ 1975 | Walther HINZ, <i>Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen</i> . Wiesbaden 1975. |
| HINZ — KOCH 1987 | Walther HINZ, Heidemarie KOCH, <i>Elamisches Wörterbuch. I–II</i> . Berlin 1987. |

- JUSTI 1895 Ferdinand JUSTI, *Iranisches Namenbuch*. Marburg 1895 [Nachdruck Hildesheim 1963].
- KELLENS 2002–2003 Jean KELLENS, Le Problème avec Anāhitā. *OrSuec* 51–52 (2002–2003) 317–326.
- LECOQ 1997 Pierre LECOQ, *Les inscriptions de la Perse achéménide*. Paris 1997.
- LEMAIRE 1983 André LEMAIER, Recensio libri AHARONI 1981. *Orientalia* N. S. 52 (1983) 444–447.
- MAYRHOFER 1978 Manfred MAYRHOFER, *Supplement zur Sammlung der altpersischen Inschriften* [SbÖAW 338]. Wien 1978.
- MAYRHOFER 1979 Manfred MAYRHOFER, *Die altiranischen Namen. Faszikel 2: Die altpersischen Namen* [IPNB I/2]. Wien 1979.
- OETTINGER 1983 Norbert OETTINGER, *Untersuchungen zur avestischen Sprache am Beispiel des Ardvīsūr-Yašt*. Habilitationsschrift. München 1983.
- PIRART 2002 É. PIRART, Le mazdéisme politique de Darius I^{er}. *IIIJ* 45 (2002) 121–151.
- SCHINDLER 1982 Jochem SCHINDLER, Jav. *varāšauua-*. *Die Sprache* 28 (1982) 32.
- SCHMITT 1971 Rüdiger SCHMITT, Nachlese zur achaimenidischen Anthroponomastik. *BNF* N. F. 6 (1971) 1–27.
- SCHMITT 1972 Rüdiger SCHMITT, Persepolitannisches. I. *Die Sprache* 18 (1972) 49–52.
- SCHMITT 1990 Rüdiger SCHMITT, *Epigraphisch-exegetische Noten zu Dareios' Bisutūn-Inschriften* [SbÖAW 561]. Wien 1990.
- SCHMITT 1991 Rüdiger SCHMITT, *The Bisutun Inscriptions of Darius the Great. Old Persian Text* [CII I/I/Texts I]. London 1991.
- SCHMITT 1995 Rüdiger SCHMITT, Jochem Schindler. Nachruf. *AlmÖAW* 145 (1995) 581–594.
- SCHMITT 1997 Rüdiger SCHMITT, On Old Persian hypocoristics in *-iya-*. In: *Historical, Indo-European, and Lexicographical Studies. A Festschrift for Ladislav Zgusta on the Occasion of his 70th Birthday*. Berlin — New York 1997, 163–170.
- SCHWEIGER 1998 Günter SCHWEIGER, *Kritische Neuedition der achaimenidischen Keilinschriften. I–II*. Tübingen 1998.
- SCHWEIGER 2001 Günter SCHWEIGER, *Miscellanea Indoiranica*. In: *Fremd und Eigen. Untersuchungen zu Grammatik und Wortschatz des Uralischen und Indogermanischen in memoriam Hartmut Katz*. Wien 2001, 235–251.
- SEKUNDA 1988 Nicholas Victor SEKUNDA, Some Notes on the Life of Datames. *Iran* 26 (1988) 35–53.

- SHAHBAZI 1980 A. SH. SHAHBAZI, An Achaemenid Symbol: II. Farnah ‘(God given) Fortune’ Symbolised. *AMI* 13 (1980) 119–147.
- SIMS-WILLIAMS 1997 Nicholas SIMS-WILLIAMS, Four Bactrian Economic Documents. *BAI* N.S. 11 (1997 [2000]) 3–15.
- SIMS-WILLIAMS 2000 Nicholas SIMS-WILLIAMS, *Bactrian Documents from Northern Afghanistan. I: Legal and Economic Documents* [CII II/VI/I]. Oxford 2000.
- TALLQVIST 1914 Knut L. TALLQVIST, *Assyrian Personal Names*. Helsingfors 1914 [Nachdruck Hildesheim 1966].
- TAVERNIER 2002 Jan TAVERNIER, *Iranica in de Achaemenidische periode (ca. 550–330 v. Chr.). Taalkundige studie van Oud-Iraanse eigennamen en leenwoorden, die geattesteerd zijn in niet-Iraanse teksten. I–III*. Dissertation. Leuven 2002.
- TREMBLAY 1998 Xavier TREMBLAY, Sur *parsui* du Farhang-i-Ōim, *ratu-*, *pərətu-*, *pitu-* et quelques autres thèmes avestiques en *-u*. Essais de grammaire comparée des langues iraniennes III. *StIr* 27 (1998) 187–204.
- TREMBLAY 1999 Xavier TREMBLAY, *Études sur les noms suffixaux athématiques de l’Avesta*. Thèse de doctorat. Paris 1999.
- WERBA 1982 Chlodwig WERBA, *Die arischen Personennamen und ihre Träger bei den Alexanderhistorikern (Studien zur iranischen Anthroponomastik)*. Dissertation. Wien 1982.
- ZADOK 1983 Ran ZADOK, More Iranians in Achaemenian Babylonia. *IJJ* 26 (1983) 319–320.
- ZADOK 1988 Ran ZADOK, *The Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography*. Leuven 1988.